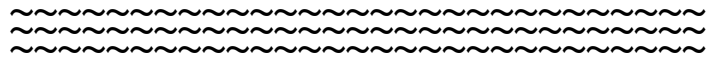


Die Ersten Deutschen Sekten

in Amerika.





# Die ersten deutschen Sekten in Amerika.

---

VON L. P. HENNIGHAUSEN.

---

EINE kurze geschichtliche Darstellung des religiösen Strebens und Lebens unserer früh - eingewanderten deutschen Stammesgenossen in Nord - Amerika bietet so viel Anregendes, dass ich es wage, sie zum Gegenstand einer Mittheilung zu machen. Ich werde dabei die grossen in Deutschland vom Staate anerkannten oder geduldeten Kirchen nicht in Betracht ziehen. Deren Geschichte und Glaubenssätze sind zu allgemein bekannt und bieten uns nicht die eigenthümliche Unabhängigkeit und Selbständigkeit der Sekten, welche sich gegen die herkömmliche kirchliche Autorität mit Recht oder Unrecht auflehnten und mit Begeisterung versuchten, der Menschheit grösseres Heil zu bringen. Ich beschränke mich deshalb hauptsächlich auf die von Deutschland nach Amerika vertriebenen und auf die hier unter Deutschen entstandenen Sekten.

Auch bin ich nicht im Stande, alle Sekten zu erwähnen. Es sind ihrer zu viele. Manche sind unbekannt geblieben, sie sind entstanden und wieder verschwunden, ohne eine Kunde zu hinterlassen; von anderen haben wir nur dürftige Nachrichten oder Anhaltspunkte, und ich beanspruche nicht einmal die gründlichste Kenntniss selbst der hier genannten Sekten; nur was ich aus den mir zu Gebote stehenden beschränkten geschichtlichen Quellen schöpfen konnte, vermag ich wiederzugeben.

So mannigfaltig und verschieden die Glaubenssätze und Kirchenordnungen dieser deutschen Sekten auch sein mögen, so geben sich doch überall die Grundzüge deutschen Geistes und Gemüthes kund. Tiefer Ernst und eine heilige Ueberzeugung, eine bereitwillige Opferfreudigkeit und Ausdauer im Glauben, hohe Sittlichkeit und milde Kirchenordnung, eine Neigung zum Träumerischen und Mystischen, verbunden mit praktischer Gewerbsthätigkeit und vortrefflichem Ackerbau, genügsam, ordnungs- und gesetzliebend, besonders aber friedfertig und duld-

sam gegen Andersgläubige, das sind die hervorragenden Eigenschaften aller dieser deutschen Sekten.

Mögen wir ihre Geistesrichtungen auch für irrthümlich halten, so können wir ihnen doch nicht unsere Achtung und unser Wohlwollen versagen, und mit innerer Befriedigung müssen wir gestehen: es waren gute Menschen und sie haben viel Segensreiches gewirkt. Ihr Einfluss auf den amerikanischen Nationalcharakter war sittlich veredelnd. Sie waren ohne Ausnahme Gegner der Sklaverei, welche sie für sündhaft und Gottes Gebot zuwider erklärten, und es ist geschichtliche Thatsache, dass sie, wenn es ihnen die Mittel erlaubten, oft Sklaven von ihren englischen Nachbarn kauften, um ihnen die Freiheit zu schenken. Die Art und Weise ihres Verkehrs mit den Indianern zeigt, dass sie auch das Herz dieser Wilden wahrer Menschenliebe zugänglich hielten. Denn während in den Jahren von 1744 bis 1750 die puritanische Massachusetts-Colonie eine Belohnung von £100 für den Skalp eines männlichen Indianers über 12 Jahren und £50 für den Skalp eines Indianer - Kindes oder einer Frau aussetzte, errichteten die deutschen Herrenhuter in Pennsylvanien Schulen und Kirchen unter den Indianern und unterrichteten sie im Ackerbau und den Gewerben. Alle deutschen Sekten waren stets im friedlichen Verkehr mit den Indianern, und die blutigen Fehden, welche entstanden, wurden durch die Uebrigriffe ihrer englischen Nachbarn und deren politische Umtriebe hervorgerufen.

Die erste deutsche Sekte, welche, um Verfolgungen zu entgehen, Vorkehrungen traf, nach Amerika auszuwandern, waren

#### DIE LABADISTEN.

Im Jahre 1679 sandte die Labadisten-Gemeinde in dem friesländischen Stadtchen Wieward, zwei Kundschafter nach Nordamerika, um eine sichere Zufluchtsstätte zu suchen. Diese Kundschafter, Jasper Dankers und Peter Schlüter, letzterer ein gelehrter und gebildeter Mann, fanden in der Colonie Maryland, welche Glaubensfreiheit garantirte, die geeignete Stelle und empfahlen den Ankauf einer grossen Landstrecke am Bohemiafluss in Cecil County. Sie wanderten darauf, mehr als 100 Personen stark, nach Maryland aus und erwarben am 11. August 1684 von Augustin Herrmann 3750 Acker Land am Bohemiafluss, wo sie sich häuslich und klösterlich niederliessen.

Die Labadisten waren Anhänger der Lehre Jean de Labadie, welcher in Februar 1610 in Frankreich geboren und in der Jesuitenschule zu Bordeaux erzogen wurde. In seinem 40sten Jahre trat er aus dem Jesuitenorden und bekannte sich zur protestantischen Lehre. Acht Jahre lang war er darauf der Prediger der protestantischen Gemeinde zu Montauban. Während dieser Zeit gründete er dort eine mystische Sekte und wurde in Folge dessen vertrieben. Er wandte sich zuerst nach Genf in der Schweiz, von da in 1666 nach Nieder-Deutschland und Holland und später nach Altona in Holstein, wo er am 13. Februar 1674 starb.

Der Vorsteher der Ansiedlung oder vielmehr des Klosters in Cecil County wurde der erwähnte Peter Schlüter, aus Wesel gebürtig. Er war früher Kaufmann gewesen, und trotz seines frommen Sinnes konnte er seinen kaufmännischen Neigungen nicht widerstehen, Geld aus dem Unternehmen zu schlagen.— Schon im Jahre 1698 verkaufte er einen Theil des Landes mit grossem Gewinn und steckte das Geld ein. Später erwarben die Brüder Isaac und Matthias van Bibber noch verschiedene andere Stücke des Labadistenlandes. Die van Bibbers kamen 1684 von Crefeld nach Germantown und waren schon vermögende Leute in Deutschland. Peter Schlüter war ein strenger Hirte seiner Gemeinde, seine Frau machte er zur Aebtissin über die weiblichen Mitglieder und trennte die Geschlechter, selbst den verheiratheten Mann von seiner Gattin. Er sorgte dafür, dass die Gläubigen sich nicht zu wohl fühlten in diesem irdischen Jammerthale. Geistliche und Gelehrte mussten am Webestuhle sitzen, hinter dem Pfluge gehen und am Waschtroge stehen. Sie hatten volle Gütergemeinschaft. Jeder musste bei seinem Eintritt seine sämtliche Habe an die Gemeinde abtreten und, wenn er die Gemeinde wieder verliess, mit leeren Händen abziehen. — Ephraim, ein Sohn des Augustin Herrmann, schloss sich der Gemeinde an und wurde desshalb von seinem darob erzürnten reichen Vater gänzlich enterbt.

Der englische Quäker Samuel Bonas, welcher das Kloster im August 1702 besuchte, berichtet: Wir wurden bei ihnen nach ihrer Art freundlich aufgenommen. Das Abendessen wurde in einem grossen Zimmer auf einem langen Tisch gedeckt. Nachdem alles bereitet war, kamen auf einen Ruf etliche zwanzig Männer, jedoch keine Frau, herein. Wir setzten uns alle, und

ich und mein Begleiter bekamen Sitze am oberen Ende der Tafel. Nach einer kurzen Pause nahm einer seinen Hut ab, die anderen folgten seinem Beispiele etwas später. Unbedeckten Hauptes sassen sie nun schweigend und regungslos eine halbe Viertelstunde da, sodann that einer nach dem andern in kurzen Zwischenräumen seinen Hut wieder auf. Sobald dies geschehen war, fiel jeder über das Essen her und ass darauf loss, unbekümmert um seine Nachbarn, welche noch unbedeckten Hauptes dasassen. Ich erfuhr später, dass sie es für Unrecht hielten zu beten, ehe sie den innern Drang danach fühlten, dass inneres Gebet kräftiger sei, als Worte, und dass nur Jemand beten solle, wenn ihn der Geist dazu veranlasse. Sie erklärten die heilige Schrift unter sich. Das Labadistenkloster war zu seiner Zeit, 1702, eine blühende Ansiedelung mit grossem Anbau von Mais, Tabak, Flachs, Hanf und einem guten Viehstand. Sie verfertigten hauptsächlich Leinwand. In 1724 war diese Klostersgemeinde nach allen Hinrichtungen hin zerstreut. Harte Arbeit, magere Kost, strenge Zucht und Trennung der Geschlechter hatten ihre Wirkung gethan: sie zogen Alle mit leeren Händen aus, die Führer der frommen Gemeinde, Peter Schlüter, Jasper Dankers und Johannes Moll, hatten jedoch ihr Schäfchen geschoren, besonders Peter Schlüter war ein reicher Mann geworden. Die Gemeinde hatte nahezu vierzig Jahre bestanden. Die Labadisten aber sind für immer ausgestorben.

Die nächste Sekte, welche nach den Labadisten Anstalt traf, nach Amerika auszuwandern, waren

#### DIE QUÄKER

von Crefeld und Kriesheim, welche Germantown gründeten.— William Penn hatte dieselben in 1672 und 1677 besucht und ihnen gepredigt. Sie wurden im alten Vaterlande hart bedrückt und verfolgt. Gefängniss, Auspeitschen, schwere Geldstrafen und Vermögensverlust waren ihr Loos. In manchen Staaten von Nord-Deutschland wurde von der Obrigkeit eine Belohnung von fünf Gulden für die Anzeige des Aufenthaltes eines Quäkers bewilligt. Die Crefelder kauften im Juni 1683 von William Penn 18,000 Acker und die Frankfurter 25,000 Acker Land. Am 6. Oktober 1683 landeten in Philadelphia dreizehn Crefelder Familien. Zwei Tage später wählten sie die Stelle ihrer Niederlassung; am 24. war die Vermessung der Heimstätten

beendigt, welche am 25. durch das Loos vertheilt wurden und sofort begannen sie den Bau von Germantown. Zahlreiche Nachzügler, besonders die Kriesheimer, kamen und in wenigen Jahren war Germantown eine blühende Stadt.

In einem englischen Buch, welches 1692 in Philadelphia gedruckt wurde, singt schon Georg Frames:

"The Germantown of which I spoke before,  
Which is at least in length one mile or more  
Where live High German People and low Dutch  
Whose trade in weaving linen cloth is much;  
There grows the flax."

Die deutschen Quäker waren durch englische Missionäre zu der neuen Lehre bekehrt worden und fanden in ihrer neuen Heimath gute Freunde, William Penn, der Eigenthümer der Provinz, besuchte sie, predigte ihnen in deutscher Sprache und verblieb ihr treuer Freund. Im Jahre 1686 bauten sie ihr erstes Versammlungshaus in Germantown und Franz Daniel Pastorius war ihr Leiter und Prediger. Pastorius, welcher auch der erste Bürgermeister und Abgeordnete der Stadt wurde, war ein Mann von vortrefflichem Charakter und vielen Kenntnissen. Er war in Deutschland zum Dr. der Jurisprudenz herangebildet worden und der englischen, französischen, spanischen und lateinischen Sprache vollkommen mächtig. Diese deutschen Quäker waren keineswegs arme unwissende Leute, wie sie früher oft geschildert wurden. Unter ihnen waren Heinrich Hermann Rüter, welcher in deutscher und englischer Sprache predigte, ferner Philipp Theodor Lehmann, Geheimschreiber Wm. Penn's, die Van Bibber, die Hendriks, Cassel, die Gebrüder Op den Graff und andere Männer von Bildung und ziemlichen Geldmitteln. Die herrlichste und berühmteste Handlung dieser deutschen Männer war ihr feierlicher Protest gegen die Sklaverei, welchen sie am 18. April 1688 in englischer Sprache veröffentlichten. Die englischen Quäker waren Sklavenhalter und die Deutschen machten ihnen die ernstlichsten Vorstellungen über das Sündhafte der Sklaverei. — Unter den deutschen Amerikanern machten die Quäker keine weiteren Fortschritte ; nur eine geringe Zahl bekannte sich zu ihrer Lehre und diese sind ausgestorben. Später wurden die englischen Quäker der deutschen Einwanderung nach Pennsylvanien geradezu feindlich.

In Germantown erschien bald nach der Gründung der Stadt eine deutsche Sekte, welche den sonderbaren Namen

#### DAS WEIB IN DER WUESTE

(nach Offb. Joh. 12, 6) bekam.

Am 23. Juni 1694 landete dort eine wunderliche Schaar von ungefähr 60 Männer und Frauen, welche schon 1693 Deutschland verlassen und seit dem 13. Februar 1694 mit dem Schiff „Sarah Maria Hopewell“ von London unterwegs waren. Ihr Führer war der gelehrte Doktor der Theologie, Johann Kelpius. Unter ihnen war eine Anzahl Candidaten der Theologie. Sie kamen aus dem Württembergischen, aus Halberstadt und Magdeburg, und nannten sich „die Erweckten.“ Sie hätten sich entschlossen, in der Waldeinsamkeit von Pennsylvanien auf die Wiederkunft Christi zu warten und sich auf diese grosse Stunde vorzubereiten. Sie erklärten die natürlichen Neigungen der Menschen für unrein und niedrig und wollten deshalb nicht freien noch gefreit werden, oder wie Kelpius sich poetisch ausdrückt: —

„Ich liebe Jesum nur allein  
Den Bräutigam meiner Seelen,  
Kein Anderer soll mein Herzelein  
Durch Liebe mir abstehlen,  
Niemand kann zwei  
Mit gleicher Treu'  
Zu einer Zeit umfassen,  
D'rum will ich andere lassen.“

Eine Stunde von Germantown, in der schönen einsamen Wildniss am Wissahikon, legten sie ihr Kloster an. Hier schwelgten sie in ihrer mystischen Schwärmerei, abgeschieden von der sündigen Welt. Ihr wunderliches Treiben gab Anlass unter dem umwohnenden Volk zu abergläubischen Sagen und Spukgeschichten, welche nach Mittheilung meines Freundes N. M. Rittenhaus noch in seiner Jugend in Germantown im Umlauf waren. Johann Kelpius starb 1708 im Alter von 40 Jahren. Er hat sehr viel in lateinischer Sprache über Theologie geschrieben, daneben auch Gedichte verfasst. Er glaubte durch Kasteien und gottgefälliges Leben es dahin zu bringen, dass er nicht sterben, sondern, wie der Prophet Elias, körperlich verklärt in den Himmel hinauffliegen würde. Als sich die unverkennbaren Zeichen seiner herannahenden leiblichen



Auflösung kund gaben, wankte er nicht in seinem Glauben, sondern nahm an, dass er nicht geistig und gottgefällig genug gelebt habe. Mit seinem Tode löste sich die Klostersgemeinde auf und verfiel wieder in das sündige Alltagsleben.

Die zunächst in Amerika erscheinende und noch bis auf den heutigen Tag bestehende deutsche Sekte waren

#### DIE MENNONITEN,

genannt nach. Menno Simon. — Menno Simon wurde 1496 in Dittmarsum, Westfriesland, geboren. Er wurde katholischer Priester in seiner Vaterstadt. Im Jahre 1535 wurden dort eine Anzahl Wiedertäufer, worunter sein Bruder war, gefangen und getödtet. Dieses machte einen solchen Eindruck auf ihn, dass er die Kirche verliess und eine neue Lehre verkündete. Er war ein geistvoller, feuriger, liebevoller Mensch. Mit den Wiedertäufern stimmt er in der Lehre der Taufe der Erwachsenen, sowie in der Auffassung der Gottheit Christi überein, ragte jedoch an Sittlichkeit, Herzensmilde und Reinheit weit über diese aufrührerische politisch-religiöse Sekte. Er verbot das Tragen von Waffen und überhaupt jede Gegenwehr, sowie jede Verfolgung Andersgläubiger, das Schwören der Eide und damit Klagen bei einem weltlichen Gericht, die Theilnahme an der weltlichen Regierung und allen Luxus in Kleidern oder anderen irdischen Dingen.

Verfolgungen vertrieben ihn bald aus seiner Vaterstadt.— Im Jahre 1543 wandte er sich nach Köln und gründete dort eine blühende Gemeinde. Auch dort war seines Bleibens nicht lange, er wurde vertrieben und wanderte nun Jahre lang unstet, immer Duldung, Milde, Sittlichkeit und Friede lehrend, in Nord-Deutschland und an den Ostseeländern umher, bis ihn endlich der Tod im Jahre 1561 bei Lübeck seinen herzlosen Verfolgern entzog. Er war für vogelfrei erklärt worden und seinem Todschläger wurde nicht allein Straflösigkeit für alle seine Verbrechen, sondern noch eine Belohnung von einem Carls gulden versprochen. Es war, als wenn die Pforten der Hölle sich gegen diesen harmlosen, friedlichen Mennoniten geöffnet hätten, um zu zeigen, welche grausame, teuflische Bosheiten die Menschen auszuüben fähig sind. Ueber 6000 dieser Armen erlitten allein in den Niederlanden unter Philip von Spanien den Märtyrertod, mehr als 3000 wurden in Süddeutschland und der

Schweiz durch Feuer und Schwert vertilgt. Die Königin Elisabeth in England liess 1575 zwei der Mennoniten-Prediger, Johann Wielmaker und Hendrick Ten Woort, öffentlich auf dem Scheiterhaufen verbrennen. Nach 1579 wurden sie endlich in Holland und später auch in einzelnen norddeutschen Staaten geduldet, aber ihre Leiden hörten dennoch nicht auf. Schon 1662 hatten sich 25 Mennoniten am untern-Delaware angesiedelt, welche von den Engländern vertrieben wurden, allein ihr Schicksal ist uns nicht bekannt. Nach Germantown kamen sie kurz nach dessen Gründung und bauten sich dort im Jahre 1708 ihr erstes Versammlungshaus in Amerika. Sie zählten zur Zeit 52 Mitglieder und Wilh. Rittenhausen, welcher bereits 1674 in New-York gelandet war und der Ahne unseres Baltimore Mitbürgers N. M. Rittenhaus ist, wurde ihr erster Bischof. Eine Tradition in der Familie Rittenhaus giebt uns eine treffliche Schilderung des Leidens und Glaubens dieser Sekte. Eine Mennoniten - Gemeinde, welche im Winter aus dem alten Vaterlande entfloh, um unsere gastfreundschaftliche Küste zu erreichen, wurde von einer Truppe Soldaten verfolgt, welche reiche Beute zu fangen hoffte. Die Fliehenden nahmen ihren Weg über einen zugefrorenen grossen Teich. Unter dem Mahnrufe ihrer Führer vertheilte sich die fliehende Gemeinde, damit das Eis sie tragen konnte; die Soldaten vergassen dagegen in ihrem Verfolgungseifer diese Vorsicht und brachen durch's Eis. Als die Mennoniten ihre Feinde in Todesgefahr sahen, wandten sich etliche zurück und retteten dieselben vom Ertrinkungstode, geriethen aber dadurch in die Gefangenschaft der Soldaten, welche sie zurück in das Gefängniss schleppten.

Die Auswanderung der Mennoniten nach Pennsylvanien war besonders stark in dem Jahre 1709, der grösste Haufen kam im Jahre 1717 und die letzten in grösserer Zahl in 1727. Sie liessen sich besonders in Lancaster County, Pa., nieder und verbreiteten sich von da nach dem Westen und Südwesten. Nach 1730 erhielten die Mennoniten in Amerika wenig Zufluss von Europa, und im Jahre 1873 wurde ihre Anzahl in den Ver. Staaten auf nur 60,000 Glieder geschätzt. In den darauf folgenden Jahren von 1874 bis 1878 wurde ihre Anzahl auf eine merkwürdige Weise um nahezu 100,000 Seelen vermehrt. Die in ihrer alten Heimath zurückgebliebenen Glaubensgenossen, welche hauptsächlich in

Westpreussen wohnten, wanderten im letzten Jahrhundert, besonders in den Jahren 1768-1770, um der Militairpflicht zu entgehen, anstatt nach Westen nach dem Osten und liessen sich in Russland, in den Steppen an dem fernen Azowischen Meere nieder. Die Kaiserin von Russland hatte ihnen völlige Glaubensfreiheit, sowie Freiheit vom Militairdienst und Abgaben feierlich zugesichert. Durch ihren Fleiss und sittlichen Lebenswandel gelangten sie bald zu grossem Wohlstand. Da nahm ihnen der Kaiser von Russland im Jahre 1871 diese Freiheit vom Militairdienst, mit der Erlaubniss, vor dem Jahre 1878 auszuwandern. Die Mennoniten zögerten nicht, bereitwillig ihren Wohlstand zu opfern, um nicht gegen ihr Gewissen zu handeln, welches ihnen verbietet, Mordwaffen zu tragen. Sie verkauften ihre schönen Farmen und Wohnstätten in Russland mit schwerem Verlust und wanderten nach der freien Republik des Westens.— Dem Kaiser that es nun leid, seine nützlichsten Unterthanen auf diese Weise zu verlieren; er milderte seinen Ukas, aber es war zu spät. In Kansas, Nebraska, Minnesota, Dakota und Canada haben sie sich niedergelassen und ihre Erfolge im Ackerbau haben das Staunen und die Verwunderung der Amerikaner hervorgerufen. Die deutsche Sprache haben sie treu und rein bewahrt, ein Jeder hat eine einfache deutsche Schulbildung genossen, und an Ordnungssinn, Fleiss, Reinlichkeit und Bescheidenheit zeichnen sie sich vor allen andern Ansiedlern aus.

Die älteren amerikanischen Mennoniten theilen sich wieder in fünf Hauptsekten, nämlich: 1) die Alten, 2) die Reformirten, 3) die Neuen, 4) die Evangelischen und 5) die Amisch. Die Letzteren sind am strengsten abgesondert; sie üben die gegenseitigen Fusswaschungen und dulden keine Knöpfe an ihren Kleidern. Sie werden deshalb auch „die Häftler“ genannt im Gegensatz zu den Andern, welche von ihnen „die Knöpfler“ genannt werden. Das Kirchenregiment der Mennoniten wird durch Bischöfe, Prediger und Aelteste geführt.

Nach den Mennoniten erschienen in Amerika

#### DIE TUNKER.

Diesen Namen erhielten sie von dem gänzlichen Untertunken des Körpers bei der Taufe. Sie werden auch „die Harmlosen“ genannt. Sie selbst nennen sich „die Brüder,“ und auf Englisch „the German Baptist Brethren.“ Ihr Grün-

der war Alexander Mark, welcher im Jahre 1708 in Schwarzenau in der Pfalz mit sieben Anhängern das gänzliche Untertauchen des Körpers als die allein richtige christliche Taufe vornahm. Die zweite Tunkergemeinde entstand bald nachher in Marienborn. Beide Gemeinden wurden bald aus ihrer Heimath vertrieben. Sie wandten sich nach Crefeld und Friesland. Die Fliesländer kamen mit 20 Familien unter ihrem Prediger Peter Becker zuerst im Jahre 1719 nach Pennsylvanien.

Im Jahre 1729 folgten die Crefelder unter der Führung ihres Gründers Alexander Mark mit dem Rest der Gläubigen, etwa 30 Familien. Sie stifteten kleine Niederlassungen, nahe Germantown und in Lancaster County. Einige Jahre später vermehrten sie sich rasch durch ihre Reiseprediger, welche in Truppen von Sieben zu Pferd und Sieben zu FUSS durchs Land zogen, Busse predigten, Viele taufte und eine grosse Wiedererweckung (Revival) hervorriefen. Wie die Quäker und Menoniten verweigerten sie das Tragen von Waffen und die Leistung des Eides, verboten Lehens Versicherung, führten keine Prozesse untereinander und gegen Nichtbrüder nur nach eingeholter Erlaubniss der Kirchenältesten. Sie begrüßten sich mit dem Bruderkuss und dem vertraulichen „Du“ anstatt dem förmlichen „Sie.“ Ihre Kranken versuchten sie durch Salbung mit Oel und mit Gebet zu heilen. Nur ausnahmsweise betheiligten sie sich an politischen Wahlen. Ihre Kirchenordnung war ähnlich der der Menuoniten. Ihre Kleidung, sowie ihre ganze Lebensweise ist heute noch streng einfach. Diese einfache Lebensweise wird jedoch nicht der Neigung oder inneren Ueberzeugung der einzelnen Brüder, noch weniger den Schwestern überlassen, sondern in den einzelnen Gemeinden, sowie in dem jährlichen Concil der Ver. Staaten wird das tägliche Leben der Gemeindeglieder bis in die geringsten Kleinigkeiten vorgeschrieben. Es wird da bestimmt, wie die Haare auf dem Kopfe gescheitelt und geschnitten und der Bart getragen werden sollen. Welche Farbe und Schnitt die Kleider haben sollen und aus welchem Stoff sie gemacht werden. Ob Knöpfe oder nur Haken zulässig sind. Besonders beschäftigen sich diese bärtigen Männer mit der Tracht der weiblichen Glieder ihrer Kirche, und es ist die Form der Kopfbedeckung sowie des Mantels und der Kleider streng vorgeschrieben.

In dem jährlichen Concil, welches voriges Jahr in Harrisonburg, Va., stattfand und woran mehr als 10,000 Glieder aus allen Staaten theilnahmen, fand eine sehr lange Debatte statt, ob es sündhaft oder erlaubt sei für eine Frau, beim Ausreiten ein Reitkleid zu tragen. Das Tragen einer goldenen Uhr wurde mit Disciplinarstrafen und wenn diese nicht helfen mit gänzlicher Ausstossung verboten. Tabakrauchen und der Genuss geistiger Getränke ist verboten. Ebenso der Besuch von Theater-Vorstellungen, Tanzen und sonstigen Vergnügungen oder Beitritt zu geheimen Gesellschaften, Logen u. s. w. Am weitesten geht in dieser Beziehung eine Abtheilung der Tunker. Die Aeltesten besuchen die Wohnungen ihrer Kirchenglieder und entfernen Brüssel- oder andere kostbare Teppiche, welche verboten sind, sowie Möbel und andere Haushaltungsgeräte, welche Neigung zu grösserer Bequemlichkeit oder Luxus verathen. Vor einiger Zeit besuchten sie, wie mir berichtet worden, eine Wohnung und sägten das verzierte Kopfstück einer neuen Bettlade ab und entfernten einen neuen Spiegel, welcher über das vorgeschriebene Maass ragte, um den weltlichen Sinn der Bewohner zu dämpfen. Jährlich halten sie ein grosses Liebesmahl, an welchem Alle, oft viele Tausende zur Zeit, theilnehmen. Dies Mahl beginnt mit einer Fusswaschung, indem die Brüder unter sich und die Schwestern unter sich, sich gegenseitig die Füsse waschen. Nachdem die Füsse gewaschen und getrocknet sind, wird ein solennes Mahl aus Lambraten und anderen guten Sachen genossen; sodann wird das Abendmahl mit Brod und Wein herungereicht und die Festlichkeit mit dem Bruder- und Schwesterkuss beschlossen.

Die Tunker haben sich nicht sehr stark vermehrt. Ihre Zahl wird jetzt auf ungefähr 90,000 Glieder geschätzt. Sie haben gegenwärtig erfolgreiche Missionen in Schweden und Korwegen. Sie wohnen hauptsächlich in den westlichen Theilen von Virginien, Maryland und Pennsylvanien, in Kansas, Missouri und Texas. Obgleich sie Reichthum für gefährlich halten, sind sie fast alle wohlhabend. Die deutsche Sprache haben sie verloren und ihre Familien-Namen sind geradezu grauenhaft ins Englische verstümmelt.

Aus den Tunkern ging die erste in Amerika gegründete deutsche Sekte hervor, nämlich:

## DIE SIEBENTÆGER,

in english "The Seventh Day Baptist" genannt. Ihr Stifter, Konrad Beissel, wurde 1696 in Ebersbach in der Pfalz geboren. Er erlernte in Deutschland das Bäckerhandwerk und las viel die damals weit verbreiteten mystischen Schriften. Da er mit den Pietisten in Verbindung trat, so musste er viel Verfolgung und Drangsal erdulden. Er wanderte deshalb 1720 nach Amerika ans, landete in Boston und begab sich sofort nach Germantown. Hier glaubte er in den Lehren der Tunker die wahre christliche Religion gefunden zu haben und liess sich 1724 von Peter Berker im Pegna Bach taufen. Sein unruhiger selbständiger Geist fand jedoch auch in dieser Lehre keine innere Befriedigung. Seine Nachforschungen überzeugten ihn, dass der „siebeute," nicht der erste Tag der Woche der richtige christliche Sabbath sei, und dass das ehelose Leben Gott angenehmer sei, als der Ehestand. Im Jahre 1728 veröffentlichte er ein von Benjamin Franklin deutsch gedrucktes Buch über die Feier des Sabbaths. — Er sammelte in kurzer Zeit eine Gemeinde, welche sich am Conestoga-Fluss in Pennsylvanien niederliess. Im Jahre 1732 flüchtete er in die Einsamkeit am Cocalio-Fluss *und* wohnte in einer Klausur. Seine Anhänger entdeckten bald seinen Aufenthalt und folgten ihm. Im Jahre 1735 gründete er das dort so berühmt gewordene Kloster und Ansiedlung „Ephrata." Das Kloster bestand in einem Bruder- und einem Schwestern-Haus und war streng communistisch. Nicht nur ledige, sondern auch verheirathete Personen, welche den Stand der Ehe aufgaben, begaben sich in das Kloster, nahmen andere Namen an und unterwarfen sich freiwillig den strengen Regeln und dem kärglichen Leben der Anstalt. Unter ihnen waren Männer von gründlich wissenschaftlichen Kenntnissen und reichem Talent, sowie Frauen von hoher Bildung. So lange sie arm waren und kein Zugvieh kaufen konnten, spannten sich die Brüder, welche im Sommer immer barfuss gingen, selbst vor den Pflug und ackerten das Land. Ihre Nahrung bestand nur in Pflanzenkost und ihr Trank war nur das reine Quellwasser. Ihre Schlafstellen waren enge Zellen und ein Holzklötz diente als Kopfkissen. Ihre Kleidung bestand im Sommer aus weissem Linnen und im Winter aus weissen wollenen Mönch- und Nonnenkütten.

Mehrere Jahre war auch die Tonsur bei den männlichen,

sowie weiblichen Gliedern eingeführt. Der Samstag wurde streng als Sabbath gefeiert, während am Sonntag jede gewöhnliche Tagesarbeit verrichtet wurde. Der Austritt aus dem Kloster stand immer frei, und solche, welche in den Stand der Ehe zu treten wünschten, konnten das Kloster verlassen und sich in der Nähe auf dem Klostergebiete ansiedeln. Nächtliche Gebetversammlungen, welche oft bis Tagesanbruch dauerten, wurden häufig gehalten; hauptsächlich aber übten sie sich im Singen geistlicher Lieder. Ihr Gesang war sechsstimmig, die Frauenstimmen fingen ganz leise das Lied an, welches zu einem mächtigen Chor answoll. Alle Zeitgenossen, welche das Kloster besuchten, berichten von dem wunderbar lieblichen Zauber, welchen ihr Gesang auf die Zuhörer ausübte. Die Lieder waren alle im Kloster selbst gedichtet und L. Beissel componirte die Melodien dazu. Es sind noch 716 dieser Lieder vorhanden, wovon Beissel 441 und der Rest von Brüdern und Schwestern des Klosters gedichtet wurden. Müssige Menschen wurden im Kloster nicht geduldet, ein Jeder musste arbeiten: die Männer auf dem Feld und in verschiedenen Handwerken, die Frauen in weiblichen Arbeiten, feiner Stickerei und Copiren der Lieder und Noten.

Ich habe bei meinem letztjährigen Besuch des Klosters zu Snow Hill, bei Waynesborough, welches ein Ableger von Ephrata ist, Gelegenheit gehabt, die kunstvolle saubere Frakturschrift dieser Liederbücher zu bewundern. Der Wohlstand konnte bei einem solch geordneten Leben nicht lange fern bleiben, und bald hatte das Kloster Oel-, Walk-, Säge- und Papiermühlen. Ungefähr 1740 kauften sie eine Buchdruckerpresse, welche noch in dem-historischen Museum zu Philadelphia aufbewahrt wird. Sie druckten und veröffentlichten eine grosse Zahl deutscher und auch etliche englische Bücher, meist religiösen Inhalts, unter Anderen jedoch auch ein Werk über Metallurgie. Die Titel ihrer religiösen Bücher sind, wie aus folgenden Beispielen zu ersehen, sehr sonderbar. So wurden veröffentlicht im Jahre 1745: „Ein Buch gegen die Herrenhuter," worin gezeigt wird, dass die, Heirath der Grund des Falles der Menschen war.

1747: „Das Gesang der Einsamen" und „Verlassene Turteltaube," geistliche Lieder.

1755: „Nachklang zum Gesang der einsamen Turteltaube.“

1756: „Das Bruderlied.“

1756: „Ein angenehmer Geruch der Rosen und Lilien.“—  
Geistliche Lieder der Schwestern.“

1762 : „Neue vermehrte Gesänge der einsamen Turteltaube.“

1763: "Dissertation on Man's Fall," von Conrad Beissel.

1766: „Paradiesisches Wunderspiel," u. a. m.

Viele der Bücher wurden während des Unabhängigkeitskrieges zerstört und eine Zeitlang wurde während des Krieges das Papiergeld der Ver. Staaten auf der Ephrata Presse gedruckt. Die Unabhängigkeits-Erklärung wurde in diesem Kloster in sieben verschiedenen Sprachen übersetzt. Im Jahre 1740 gründete Ludwig Hacker daselbst die erste permanente Sonntagsschule in Nord-Amerika, welche bis zum Verfall des Klosters bestand. Sie liebten und pflegten die Blumen, waren bewandert in den Naturwissenschaften, in der Arzneikunde und in den alten und neuen Sprachen. Das schöne Pulaski-Banner, welches noch bei uns erhalten ist, wurde von den Kloster-Schwestern gestickt. Conrad Beissel starb im Jahre 1768. Ihm folgte als Vorsteher des Klosters der gelehrte und liebenswürdige frühere protestantische Prediger Peter Miller, Doktor der Theologie von der Heidelberger Universität. Er stand mit den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit im Briefwechsel und wurde von der "American Philosophical Society" zu Philadelphia zum Ehrenmitglied gewählt. Peter Miller starb im Jahre 1796, nach ihm verfiel das Kloster und wurde 1814 gänzlich geschlossen. Das Kloster bei Waynesboro, in Franklin County, Pa., welches im Jahre 1770 von Ephrata aus von den Geschwistern Schneeberger gestiftet wurde, besteht noch, hat aber nur noch drei Insassen, zwei Schwestern und einen Bruder, alle hochbetagt, und in wenigen Jahren wird auch dieses der Vergangenheit angehören.

Glieder der Sekte leben noch in geringer Zahl in Franklin und Lancaster Counties, sie treiben Ackerbau und mit Ausnahme des Klosterlebens befolgen sie noch streng die Lehren Beissels, besonders den Samstag als Sabbath und den Sonntag als Arbeitstag.

(Schluss folgt im Bericht von 1891—1892.)